Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 274. Mittwoch, den 1. October. 1845.

Erinnerung an Abentrichtung der Immobiliarbrandcassen-Beiträge.

Den 1. October d. J. sind die für den 2. halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobiliarbrand-Versicherunganstalt, und zwar nach 12 Pfennigen von jeden 25 Thalern Versicherung zu entrichten.

Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge von obgedachtem Tage an und längstens binnen 14 Tagen zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, den 15. September 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer und resp. deren Stellvertreter werden hierdurch erinnert, die sowohl wegen einheimischer, als auch wegen Meßvermiethungen vorgeschriebenen Miethveränderungsanzeigen für den Termin Michaelis d. J., oder dafern dergleichen Vermiethungen nicht vorgefallen sind, die dießfalls erforderlichen Vacatscheine bei Vermeidung der geordneten Strafen ungesäumt an die Einnahme des hiesigen Stadtschuldentilgungs-Fonds in der Reichsstraße über den Fleischbänken, 1 Treppe hoch, abzugeben. Leipzig, den 24. September 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Bekanntmachung.

Die Beiträge, welche von den, die hiesigen Messen besuchenden Fremden wegen ihrer Miethen zu dem Stadt-Schuldentilgungs-Fonds allhier zu entrichten sind, haben dieselben für die bevorstehende Michaelismesse bis spätestens

Mittwochs den 1. October a. c.

an die in der Reichsstraße über den Fleischbänken, 1 Treppe hoch, befindliche Einnahme und zwar in demselben Verhältnisse, wie in den vorhergegangenen Hauptmessen abzuführen.

Leipzig, den 24. September 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Etwas über die Gemälde-Ausstellung des Kunstvereins.

Schon öfter habe ich von Halbkennern, welche in Gemälde-Sammlungen eintraten, die an einen etwaigen Inspector oder Aufseher gerichtete Frage gehört: „Wieviel Raphaels, Michelangelos, Potters ꝛc. besitzen Sie? Zeigen Sie sie uns doch!" Und wenn der Inspector (vorzüglich wenn die Sammlung keine der allerersten war) antwortete: „Von Raphael ein Gemälde, nicht vom ersten Range, von Michelangelo nichts, von Potter zwei kleine Werke!" so zog sich das Gesicht des Halbkenners in die Länge, und er durchlief die Säle in größter Eil, ohne des vielen Schönen ohne große Namen zu achten, was er dennoch hätte finden und seine Halbkennerschaft auf diese Weise nach und nach zur Kennerschaft hätte heranbilden können!

So geht es auch der jetzigen Kunstausstellung. Sind auch bis jetzt noch keine Gemälde von Meistern da, die das Publikum (ob immer mit Recht?) zu den ersten der Zeit zählt, so sind doch recht tüchtige Gemälde, zum Theil von jüngern Künstlern, die vielleicht im Laufe eines Decenniums zu den ersten Lichtern neuerer Kunst gehören werden, vorhanden, und Jeder wird nach genauer Prüfung befriedigt den Saal verlassen, und sogar seinen Besuch gern wiederholen.

Wir wollen auf Einiges aufmerksam machen und dabei der Localität des Ausstellungssaales folgen. — Tritt man in denselben, und in den dem Eingange gerade entgegenstehenden Abschnitt zwischen den beiden beweglichen Wänden, so sieht man rechts zuerst ein Gemälde C. Hübner's aus Düsseldorf (Nr. 94, „der versperrte Brunnen"). Ein junger Bauer am Eingange einer Höhle, worin sich ein Brunnen befindet, verweigert scherzhaft zweien Mädchen mit Wasserkrügen den Zugang; ein recht braves Bild, dem man vielleicht etwas mehr Humor und Lebendigkeit in der Behandlung wünschte, das aber recht harmonisch bearbeitet ist. — Cretius in Berlin (Nr. 35, Zecher in Auerbach's Keller nach Göthe.) Mephistopheles steht an einem Tische, die Zither spielend und singend; Faust mit einigen sehr fröhlichen Gesellen sitzen um den Tisch. Dieser Darstellung wäre vielleicht auch etwas mehr Leben zu wünschen, indessen macht das Gemälde eine recht angenehme Wirkung. — Crola in Ilsenburg. (Nr. 36, Steyermärksche Gegend.) Ein sehr effectvolles und durch klare und durchsichtige Färbung, eben so durch tüchtige Auffassung der Natur sich auszeichnendes Gemälde. Die waldigen, zum Theil in Duft gehüllten Gebirge, zwischen denen ein Bergstrom in einem Wasserfalle hervorrauscht, im Hintergrunde ein hoher Felsen, in dessen Spalten man noch Schnee-